

Bild Elsässer

Das Elsass ist etwas ganz Besonderes im Spektrum der französischen Regionen . Es ist mit knapp 2 Millionen Einwohnern die reichste Region Frankreichs nach Paris und seinem Umland. Es ist einer der touristischen Anziehungspunkte Frankreichs mit einer faszinierenden, abwechslungsreichen Landschaft und malerischen Städten und Dörfern, es ist auch und vor allem eine deutsch-französische Region mit einer bewegten Geschichte, deren Auswirkungen hörbar, sichtbar und greifbar bis in unsere Gegenwart reichen. Dieser Besonderheit des Elsass ist der heutige Abend gewidmet, wobei wir den touristischen Aspekt natürlich nicht ganz vergessen wollen.

Ich möchte Ihnen gewissermaßen als Einleitung einen Ausschnitt aus einer vierteiligen Fernsehsendung aus dem Jahr 1996 zeigen: *Die Elsässer. Eine Familiensaga*. Dieser eindrucksvolle vierteilige Fernsehfilm ist eine deutsch-französische Produktion, wurde gleichzeitig in Deutschland und Frankreich – auf Arte und den öffentlichen Programmen ARD und France 2- gezeigt und mit mehreren Preisen ausgezeichnet. *Die Elsässer . Eine Familiensaga* schildert die Ereignisse in einem elsässischen Dorf bei Straßburg – im Film heisst es Alsheim – von 1870 bis Anfang der 1950er Jahre. Im Mittelpunkt steht die elsässische Industriellenfamilie des Comte/Grafen Kempf- De la Tour. Der Grafentitel und der französische Teil des Namens haben ihren Ursprung in der Heirat der Erbin der Kempfschen Fabrik mit einem französischen Offizier, dem Comte Charles De La Tour im Jahr 1870.

Sie sehen die letzten 20 Minuten des wie gesagt vierteiligen Films in der deutschen Fassung. Der Zeitrahmen dieses Ausschnitts ist das Ende der 1940er Jahre und der Anfang der 1950er Jahre.

Peter Imhof , ein junger Bauer in Alsheim, wird von den Gendarmen verhaftet, um als Kriegsverbrecher vor Gericht gestellt zu werden. Das bedarf einer kurzen Erklärung.

1940, nach der Niederlage Frankreichs, wurden im Waffenstillstandsabkommen das Elsass und ein Teil Lothringens wieder Deutschland angegliedert. Diese Angliederung war völkerrechtlich völlig irrelevant, denn über Gebietsverluste bzw. Gebietsgewinne konnte und kann nur ein Friedensvertrag bzw. ein ausdrücklicher Grenzvertrag entscheiden. Die Elsässer blieben also völkerrechtlich französische Staatsbürger. Trotzdem wurden ab 1942 die jungen elsässischen Männer, die – ich wiederhole mich – französische Staatsbürger waren, zur Wehrmacht eingezogen, viele von ihnen zwangsweise zur Waffen-SS. Man nannte diese elsässischen Soldaten der deutschen Wehrmacht später die „malgré nous“, die „Gegen unseren Willen“. Der im Film von französischen Gendarmen verhaftete Peter Imhof war

einer dieser „malgré nous“. Er hatte in der Waffen-SS in der Ukraine gekämpft und unter Zwang an der standrechtlichen, widerrechtlichen Erschießung eines elsässischen Deserteurs teilgenommen. Zum Verständnis des gleich folgenden Ausschnitts sind auch noch kurz einige Personen vorzustellen: Edouard Kempf –De la Tour, Fabrikbesitzer und Bürgermeister von Alsheim, Louis-Charles Kempf –De la Tour , sein Sohn, als Rechtsanwalt einer der beiden Verteidiger Peter Imhofs, mit dem er in Russland bei der Waffen-SS war, der Rechtsanwalt Anselme Wahl, der Hauptverteidiger Peter Imhofs. Rechtsanwalt Wahl war während der Besetzung des Elsass Mitglied der NSDAP, der er im Auftrag der Résistance, der frz. Widerstandsbewegung, beigetreten war. Und schließlich Albert Laugel, früher der Organisator der Résistance im Elsass und jetzt Abgeordneter der Nationalversammlung in Paris.

Film

Man kann zur Bedeutung dieses Denkmals noch hinzufügen, dass der eine der beiden Toten nach Deutschland blickt, der andere nach Frankreich. In dem kleinen südsässischen Weinort Kientzheim hängt an der Außenwand der Pfarrkirche, gleich neben dem Eingang, diese Tafel:

Bild Kientzheim

« En hommage et souvenir de nos 51 concitoyens incorporés de force dans l'armée allemande de 1942 à 1945, dont 25 ont laissé leur vie »

Als Huldigung und Erinnerung an unsere 51 Mitbürger, die von 1942 bis 1945 mit Gewalt zur deutschen Armee eingezogen wurden und von denen 25 ihr Leben ließen.

„Souvenons-nous de leur sacrifice sous un uniforme abhorré pour une cause qui n'était pas la leur »

Lasst uns ihres Opfers gedenken, in einer verabscheuten Uniform, für eine Sache, die nicht die Ihre war.

„25 Août 1942 décret d'incorporation de force par le Gauleiter Robert Wagner. 25 août 2002 »

25. August 1942, Dekret der zwangsweisen Einberufung durch den Gauleiter Robert Wagner.

25. August 2002.

Der Fernsehfilm *Die Elsässer/Les Alsaciens* schildert eindringlich und sehr überzeugend die Tragik des Elsass und seiner Bewohner, die kleine Gedenktafel im kleinen Kientzheim bezeugt die lebendige Erinnerung daran bis heute. Der wechselhaften Geschichte des Elsass und der Elsässer ist auch seit 2 Jahren das Mémorial Alsace-Moselle, die Gedenkstätte Alsace-Moselle in Schirmeck gewidmet.

Bild Mémorial

Schirmeck liegt am Westhang der Vogesen, im Tal der Bruche. Diese Gedenkstätte deren französischer Name Alsace-Moselle zutreffender ist als die entsprechende deutsche Bezeichnung Elsass-Lothringen, da das damit bezeichnete Gebiet nur einen Teil Lothringens, nämlich den deutschsprachigen Teil umfasste – diese Gedenkstätte ist als weit herausragende Konstruktion über dem Ort am Talhang erbaut.

Bild Gegenhang

Von der Terrasse der Gedenkstätte aus sieht man hoch oben am gegenüberliegenden Talhang einen Spitze wie einen ausgestreckten Zeigefinger in den Himmel ragen.

Bild monument des déportés

Es ist das in den 1950er Jahren von Charles de Gaulle initiierte und eingeweihte Mahnmal für die Deportierten Frankreichs, für die in die Konzentrationslager verschleppten Franzosen. Symbolhaft zeigt es in der nach innen gerundeten Vorderseite die Silhouette eines Menschen. Direkt unterhalb befindet sich das ehemalige KZ Natzweiler-Struthof.

Bild Natzweiler 1

Das KZ Natzweiler-Struthof und ein KZ in Belgien waren die einzigen im Westen angesiedelten Konzentrationslager.

Bild Natzweiler 2

Im Laufe weniger Jahre wurden hier etwa 50 000 Menschen aus Frankreich, Holland Belgien und den skandinavischen Ländern eingewiesen, meist politische Häftlingen und Mitglieder der Widerstandsbewegungen.

Bild Natzweiler 3

Das KZ Natzweiler-Struthof war Teil des Programms Vernichtung durch Arbeit. In unmittelbarer Nähe befand sich ein Steinbruch. Die heute existierende, etwa 7 km lange Straße aus dem Tal musste von den Häftlingen gebaut werden. Das terrassenförmig in den Hang gebaute KZ Natzweiler-Struthof war ein sehr unwirtlicher Ort, die Häftlinge waren ständig Hitze, Wind, Regen, Kälte und Schnee, der in dieser Gegend sehr früh fällt, ausgesetzt. Etwa die Hälfte der bereits erwähnten 50 000 starb hier.

Ich zeige Ihnen diese Bilder, weil sie einen wichtigen Aspekt für uns Deutsche verdeutlichen. Die deutsch-französische Geschichte des Elsass zeigt exemplarisch eine besondere deutsche Tragik auf: Es gibt zumindest in Europa kein Volk, keinen Staat, der sich im Laufe der letzten 100 Jahre so sehr selbst geschadet hat wie Deutschland. In einer der ganz großen deutschen Kulturlandschaften, nämlich dem Elsass, spielen heute deutsche Kultur und Sprache außer für die deutschen Touristen und in den Namen der kleineren Orte kaum noch eine Rolle.

Nicht die Franzosen und Frankreich haben dies letztlich zustande gebracht, sondern Deutschland und die Deutschen selbst.

Wir wollen uns nun zunächst mit einigen Charakteristika der elsässischen Landschaft befassen, bevor wir uns dann wieder den Elsässern und ihrer Besonderheit zuwenden.

Bild départements

Seit der französischen Revolution von 1789 ist das Elsass in 2 départements/Regierungsbezirke aufgeteilt: le Haut-Rhin /Obersrhein mit Colmar als Hauptstadt und le Bas-Rhin/Niederrhein, dessen Hauptstadt Straßburg ist. Auf den noch gültigen Autoschildern, wo die letzten beiden Ziffern das jeweilige Département bezeichnen, haben sie die Nummern 67 /Bas-Rhin und 68 /Haut-Rhin. Die Trennungslinie zwischen den beiden Départements liegt seit altersher zwischen Sélestat/Schlettstadt und Colmar: eine in prähistorische Zeiten zurückreichende Linie, die „Landgraben“ genannt wird und jahrhundertlang die Grenze zwischen den Bistümern von Straßburg und Basel darstellte. Im Norden reicht das Elsass bis zum Pfälzerwald, im Süden reichte es bis zur Burgundischen Pforte, die übrigens die Elsässer noch heute ebenfalls „la porte de Bourgogne“ nennen, während die offizielle, von Paris verfügte Benennung „la porte d’Alsace“ ist. Ein durchaus bedenkenswerter Perspektivenwechsel. Zum Elsass gehörte also ursprünglich auch die Stadt Belfort. Heute bildet Belfort mit der Bezeichnung „Territoire de Belfort“ ein eigenes Département. Das hat einen historischen Grund: 1870/71 im preußisch-französischen Krieg konnte die Festung Belfort als einzige Festung von den deutschen Truppen nicht eingenommen werden. Auch in Anerkennung der von den französischen Soldaten dabei gezeigten Tapferkeit stimmte Bismarck den französischen Forderungen nach der Abtrennung Belforts vom Elsass, das als Reichsland zum Deutschen Reich kam, und dem Verbleib Belforts bei Frankreich zu.

Bild Elsasskarte / Karte Unterlagen

Das landschaftliche Relief des Elsass bietet eine Eigentümlichkeit. In der Nord- Südrichtung sind nämlich 3 landschaftliche Bänder zu unterscheiden: die Rheinebene, der Osthang der Vogesen und die Höhen der Vogesen. Jedes dieser Nord-Süd-Bänder hat seinen besonderen Charakter; in der Rheinebene ist die Industrie zu Hause und dort befinden sich natürlich auch die großen Städte: Mulhouse, Colmar, Strasbourg. Die Rheinebene ist aber auch durch den Anbau von Obst und hochwertigem Gemüse gekennzeichnet. Der Osthang der Vogesen wird vom Weinanbau bestimmt. Vor allem südlich von Straßburg reihen sich die Weinorte aneinander, deren häufige Stadtmauern den vergangenen Reichtum bezeugen. So verwundert es nicht, dass es im Elsass vom Mittelalter bis ins 17. Jahrhundert 10 Reichsstädte gab, zwar

klein, aber vergleichbar in ihrer rechtlichen Stellung Städten wie Augsburg und Nürnberg. Die Höhen der Vogesen als drittes Band hatten schon immer eine Schutzfunktion für den Weinanbau am Osthang der Vogesen: sie schützten vor den häufigen Westwinden oder mildern sie zumindest erheblich ab. Jahrhundertlang hatten sie noch eine weitere Schutzfunktion wie die Reihe der mittelalterlichen Burgen bezeugt. Nicht der Rhein war lange Zeit die schwer zu überwindende Grenze, sondern das waren die Höhen der Vogesen. Folgerichtig verlief und verläuft auf ihnen auch die Sprachgrenze zwischen deutsch/elsässisch und französisch.

[Bild Mulhouse 1](#)

Einige wenige Bilder mögen das eben Gesagte verdeutlichen und ergänzen. Mulhouse in der südlichen Rheinebene, das bis zur Französischen Revolution Ende des 18. Jahrhunderts zur Schweiz gehörte und sich damals freiwillig Frankreich anschloss, ist mit 111 000 Einwohner die zweitgrößte Stadt des Elsass. Es ist die am meisten von der Industrie geprägte Stadt des Elsass. Dem entsprechen auch die hauptsächlich touristischen Attraktionen, das nationale Eisenbahnmuseum und das Automobil-Museum. Beide sind im bekannten Michelin-Reiseführer mit 3 Sternen versehen.

[Bild Mulhouse 2](#)

Falls Sie demnächst eine Flugreise unternehmen und in einen Flieger der Firma Boeing steigen, sollten Sie sich daran erinnern, dass der Gründer dieser Firma Wilhelm Eduard Boeing zunächst Ingenieur in Mulhouse war. 1914 emigrierte er in die USA und gründete 1916 in Seattle das Unternehmen Boeing.

[Bild Colmar 1](#)

Colmar hat 65 000 Einwohner und ist die elsässischste Stadt. Trotz aller Modernität hat sie sich das Aussehen einer elsässisch-deutschen Reichsstadt des späten Mittelalters bewahrt. Touristisches Highlight ist hier neben vielen schönen Plätzen, Häusern und Winkeln, das Unterlindenmuseum mit dem Isenheimer Altar von Matthias Grünewald.

[Bild Grünewald 1](#)

[Bild Grünewald 2](#)

Auch Colmar kann einen Bürger vorzeigen, der es in den USA zu Ruhm brachte: Frédéric Auguste Bartholdi, den Schöpfer der Freiheitsstatue in New York.

[Bild Straßburg 1](#)

Straßburg, hinsichtlich der Einwohnerzahl mit Augsburg vergleichbar, war bis 1681 eine deutsche Reichsstadt von großer Bedeutung, und ist heute eine sehr moderne und weitgehend

französierte Stadt. Die Altstadt, die von der Ill, einem Zufluss des Rheins, umgeben wird, hat sich aber viel von ihrem traditionellen Charakter und der großen Vergangenheit bewahrt.

Bild Straßburg Kathedrale

Das Münster mit seiner hochaufragenden feingliedrigen Fassade gilt als ein Meisterwerk der gotischen Architektur.

Bild Kammerzell

Unmittelbar daneben, am Münsterplatz, befindet sich das bekannte Kammerzellhaus.

Ich sagte schon, dass Straßburg heute eine weitgehend fransösierte Stadt ist. Ich meine damit, dass selbst ein bruchstückhaftes Bewusstsein seiner deutschen Vergangenheit bei den meisten Einwohnern fehlt, dass dieser kulturellen Chance mit großer Gleichgültigkeit begegnet wird. Ich möchte Ihnen zwei Photos zeigen, die mitten im Zentrum Straßburgs – wo es ja viele deutsche Touristen gibt – aufgenommen wurden.

Bild Plakat: Der Frieden im/auf dem Vormarsch

Bild Speisekarte: Pizza auf Bauernart

Die elsässischen Einwohner Straßburgs sehen sich und ihre Stadt heute eher in einer elsässisch-europäischen Perspektive.

Bild elsässisch

Und sie sind stolz auf ihren „Palais de l’Europe“.

Bild Palais de l’Europe

Und wohl mit Recht. Denn wenn wir den neuen Slogan vom „Europa der Bürger“ wirklich ernst nehmen, dann geht an Straßburg kein Weg vorbei. Für ein „Europa der Bürger“ ist Straßburg, nicht Brüssel, die Hauptstadt, denn hier befinden sich der Europarat mit seiner Versammlung, der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte und das Europäische Parlament der EU.

Bild Storch

Zur Rheinebene gehört auch der Storch. Er ist seit langem gewissermassen der Wappenvogel des Elsass, das meistfotografierte und meistangefertigte Motiv für die Touristen aus aller Welt. Man kann sich leicht die Auswirkung auf die Psyche mancher Elsässer vorstellen, als in den 1970er Jahren der Storch im Elsass auszusterben schien.

Bild Storchennester

1971 zählte man zwischen Straßburg und Mulhouse ganz 6 bewohnte Storchennester, weitere 7 gab es nördlich von Straßburg. Also insgesamt 13 im ganzen Elsass. Die landläufige Erklärung dafür waren die extensive Landwirtschaft und die fortschreitende Trockenlegung sumpfiger Wiesengebiete in der Rheinebene. Einige Ornithologen waren anderer Meinung:

sie führten die Abnahme der Störche auf den gefährlichen Flugweg nach Süden mit vielen Hochspannungsleitungen, jagdbesessenen Franzosen und Spaniern sowie mit den launischen Windverhältnisse über der Straße von Gibraltar zurück. Schlussfolgerung: die Störche mussten daran gehindert werden, im Herbst wegzufiegen, sie mussten ihren Wandertrieb verlieren. Bei **Hunawühr** wurde eine Storchenkolonie eingerichtet. Jungstörche, denen man die Flügel gestutzt hatte, verbrachten hier ihren ersten Winter. Im folgenden Frühjahr besiedelten bereits einige die leerstehenden Nester in der Umgebung der Storchenkolonie. Nach etwa 10 Jahren waren die Ergebnisse greifbar: es gab wieder mehr Störche im Elsass und manche von ihnen starteten nicht mehr zum Herbstflug in den Süden, sondern steuerten die Storchenkolonie bei Hunawühr an, wo sie überwintern und gepflegt werden.

Werfen wir noch einige Blicke auf den Ostabhang und die Höhen der Vogesen.

Es wurde schon erwähnt, dass der Ostabhang der Vogesen, vor allem zwischen Straßburg und Colmar, durch den Weinanbau bestimmt ist, wie man am Beispiel des Dorfes Katzenthal in der Nähe Colmars deutlich sieht.

Bild Katzenthal

Einer der Gründe dafür wurde auch bereits genannt: die Schutzfunktion der Vogesen vor den häufigen Westwinden. Ein zweiter Grund ist die progressiv erwärmende und nicht zu heiße Vormittagssonne. Alteingesessene elsässische Winzer machen den Deutschen bzw. den Schwaben – wie wir Deutsche auf elsässisch heißen – einen Vorwurf: dass in der deutschen Zeit des Elsass, also nach 1870, der Weinanbau nach dem Pfälzer Vorbild auch in die Ebene ausgedehnt wurde, damit an Quantität gewann, aber hinsichtlich der Qualität in Verruf geriet. Der teilweise Rückbau auf die Hänge erfolgte vor allem nach 1945.

Bild Kaysersberg

Kaysersberg, im Süden der elsässischen Weinstraße gelegen, ist einer der malerischen Weinorte und gehörte zu den ehemaligen 10 elsässischen Reichsstädten. Die Stadt pflegt heute vor allem das Andenken des hier geborenen Albert Schweitzer, dem ein Museum gewidmet ist.

Bild Burg

Das Elsass ist auch ein Land der Burgen, wie ein Blick auf die Karte zeigt. Von den meisten sind nur Ruinen erhalten. Auf den ersten Höhen der Vogesen erbaut, dienten sie im Mittelalter auch als Zufluchtsorte gegenüber Eindringlingen, die von den wohlhabenden Siedlungen in der Rheinebene angelockt wurden. In späteren Zeiten, als sie diese Funktion nicht mehr

erfüllen konnten, verfielen sie oder wurden geplündert, wobei ihre Bausubstanz als Material für andere Bauten diente.

Bild Ste Odile

Auf den ersten Höhen der Vogesen wurde auch das Kloster des Mont Sainte Odile/des Odilienberges errichtet. Noch heute ist es ein viel besuchter Wallfahrtsort. Der Mont Ste Odile ist der hl. Berg des Elsass, gewissermaßen das elsässische Andechs, allerdings ohne Bier und Brauerei.

Bild Vogesen

Hinter den ersten Höhen der Vogesen breiten sich weite Wälder und Kahlflächen aus, die sogenannten Chaumes. Die Vogesen sind eine zwar anstrengende, aber wunderschöne Wandergegend, im Winter teilweise schwer zugänglich. Die aus militärischen Gründen von Frankreich gebaute und am südlichen Kamm der Vogesen verlaufende „route des crêtes“, die Kammstraße, gehört in Frankreich zu den ersten Straßen, die in einem echten Winter als unpassierbar geschlossen werden müssen. Ich erwähnte schon, dass lange Zeit nicht der Rhein, sondern die Vogesen die Grenze zu Frankreich bildeten, Das änderte sich, als im 17. Jahrhundert das Elsass erstmals zu Frankreich kam. Die Grenze verschob sich nach Osten und musste nun befestigt werden. Deutliche, noch heute sichtbare Spuren sind einmal der Ort Neuf-Brisach/Neubreisach.

Bild Neuf-Brisach

Neuf-Brisach liegt auf dem linken Rheinufer gegenüber dem badischen Breisach, auf dem Weg nach Freiburg. Es ist eine der von dem Festungsbaumeister Ludwigs XIV. Vauban erbauten Festungen und gehört seit kurzen zum Weltkulturerbe der Unesco. Die Anlage mit dem zentralen Versammlungsplatz und den geometrisch verlaufenden Straßen, die eine schnelle Verteilung der Truppen innerhalb der Festung gewährleisten sollen, zeigt nicht nur sehr deutlich die militärische Funktion, sondern spiegelt auch mit der Ausrichtung auf einen einzigen Mittelpunkt den fürstlichen Absolutismus der damaligen Zeit wider.

Bild Maginotlinie

Zum anderen gibt es noch die Reste der Maginotlinie im nördlichen Elsass. Benannt nach dem damaligen französischen Kriegsminister Maginot sollte die Maginotlinie eine gigantische Festungslinie im Osten und Süden Frankreichs von der Nordsee bis zum Mittelmeer werden. 1930 wurde mit dem Bau der auch unterirdischen Festungswerke begonnen, mit großen Anstrengungen wurde bis zum Beginn des 2. Weltkriegs der wichtige Abschnitt im Grenzbereich zu Deutschland fertiggestellt. Doch das nützte wenig, da 1940 die deutsche Wehrmacht unter Verletzung der luxemburgischen und belgischen Neutralität den

fertiggestellten Abschnitt der Maginotlinie umging und vom Norden her durch die Ardennen mit modernen Panzerdivisionen in Frankreich eindrang und so bald im Rücken der Maginotlinie stand.

Bild Europabrücke

Heute haben alle diese Festungswerke ihren Sinn verloren. Und dies ist wirklich einer der großen Fortschritte in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Rheinbrücke, die von Kehl nach Frankreich führt, heisst heute „Le pont de l’Europe“. Grenzkontrollen finden nicht mehr statt, die alten Grenzgebäude schimmeln vor sich in, so weit sie nicht abgerissen wurden. Von Deutschland nach Frankreich wird heute durchgestartet.

Sylvain Augier ist ein bekannte Person in Frankreich. Er moderiert von seinem Hubschrauber aus ein sehr beliebte Fernsendung, *la carte aux trésors*/die Schatzkarte. Zwei Kandidaten werden immer auf Schatzsuche geschickt, Sylvain Augier folgt ihnen im Hubschrauber. Jede Sendung findet in einer anderen Region Frankreichs statt. Bei seinen Hubschrauberflügen über Frankreich ist eine zweiteilige CD Rom entstanden: *la France vue du ciel*/Frankreich von oben. Ich zeige Ihnen den kurzen, das Elsass betreffenden Ausschnitt. Der Kommentar ist auf französisch, mit französischen Untertiteln. Damit sich auch die des Französischen Unkundigen ein wenig zurecht finden, schauen wir uns vorher auf der Karte die Flugroute an:

Thann im Süden

Ballon d’Alsace

Die 3 Burgen (Ribeauvillé)

Neuf-Brisach

Colmar

La route des crêtes

Riquewihhr

Storch

Hochkönigsburg, 1901 Schlettstadt, Wilhelm II.

Wissembourg

Parc naturel des Vosges du Nord

Geräte aus

Nach diesem eher touristischen Blick auf das Elsass wenden wir uns wieder dem Elsass als deutsch-französischer Region und den Elsässern zu. Dazu ist ein kurzer historischer Rückblick nötig.

Mathias Grünewalds Isenheimer Altar , entstanden am Beginn des 16. Jahrhunderts, erinnert noch heute daran, dass das Elsass eine alte deutsche Kulturlandschaft ist. Gottfried von

Straßburg zählt mit seinem um 1210 entstandenen Epenfragment Tristan und Isold zu den bedeutendsten deutschen Dichtern des Mittelalters, die Staufer und dann die Habsburger hatten im Elsass weite Besitzungen, im Elsass gab es über das MA hinaus 10 Freie Reichsstädte von Wissembourg im Norden bis Mulhouse im Süden, im Spätmittelalter und im 16. Jahrhundert war Straßburg vor Augsburg im Buchdruck führend – Gutenberg führte in Straßburg seine ersten Experimente durch - , zur gleichen Zeit erlebte das Elsass im Zeichen von Humanismus und Reformation eine geistige Blütezeit, die Intellektuelle und Künstler wie Martin Schongauer, Albrecht Dürer und eben Matthias Grünewald anzog und beeinflusste. Der weitere notwendige historische Rückblick lässt sich an 3 Jahreszahlen festmachen: 1648/1789/1871

1648 ist das Jahr des Endes im 30 jährigen Krieg, des Westfälischer Friedens.

Das Elsass wird in den frz. Machtbereich eingegliedert, ändert aber kaum seinen deutschen Charakters. Drei Gründe sind dafür entscheidend

- Die Wiederbevölkerung erfolgt vorwiegend aus deutschsprachigen Gebieten
- Die alten Zollgrenzen und wirtschaftlichen Beziehungen nach Osten werden beibehalten
- Es erfolgt keine konsequente Sprachenpolitik zugunsten des Französischen, die Deutschsprachigkeit der Elsässer wird nicht angetastet.

Allerdings gerät das deutsch-sprachige Elsass langsam ins kulturelle Abseits, das Französische wird zum sozial unterscheidenden Merkmal. Um in den höherer Staatsdienst zu kommen, um in die feinere Gesellschaft aufgenommen zu werden, muss man französisch sprechen und sich französisch geben. Das ist damals eine allgemeine europäische Tendenz, das 18. Jahrhundert ist das französische Jahrhundert in Europa. Gleichzeitig bildet sich aber im Elsass in den davon nicht betroffenen Schichten eine starke deutsch-bestimmte elsässische Identität aus.

1789 beginnt die Franz. Revolution. Sie bringt 3 radikale Änderungen:

- Das Elsass wird in den frz. Zoll- und Wirtschaftsraum integriert und verliert damit weitgehend die bisherigen Handelsbeziehungen (vgl. DDR 1990)
- Es werden 2 Départements geschaffen, es gibt keine Region mit dem Namen „Alsace“ mehr. Dies war eine politische Maßnahme: nichts sollte mehr an die Vergangenheit mit ihren Traditionen erinnern, überall in Frankreich bekamen die Departements geographische Namen, z. B. eben Flüsse wie Rhin oder Cher, das Département von Augsburgs Partnerstadt Bourges (vgl. DDR 1950)

- Mit der Devise „eine Nation, eine Sprache“ wurden das Deutsche und das Elsässische bekämpft. Dahinter steckte der Gedanke, dass die neuen Ideen von Liberté, Egalité und Fraternité, von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, nur durchsetzbar waren, wenn jeder davon erfuhr, wenn jeder verstand, um was es ging. Nun ergab eine offizielle Untersuchung im Jahr 1794, dass von den etwa 20 Millionen Einwohnern Frankreichs ganze 3 Millionen das Französische korrekt sprachen und knappe weitere 3 Millionen das Französische auch korrekt schreiben konnten. Alle anderen, also etwa 14 Millionen Einwohner Frankreichs, konnten einem französischen Gespräch nur teilweise folgen oder hatten vom Französischen überhaupt keine Ahnung. Sie sprachen und lebten in einer anderen Sprache.

Karte minorités

Noch heute gibt es 7 anerkannte nicht-französische Sprachen in Frankreich. Seit den 1950er Jahren können sie in den betroffenen Regionen und unter bestimmten Bedingungen im Grundschulbereich als Pflichtsprachen unterrichtet werden, zum Beispiel gibt es in der Bretagne einige Grundschulen, in denen der Unterricht zweisprachig stattfindet, und im gymnasialen Bereich als Wahlfächer, die eine zusätzliche Qualifikation beim Abitur bringen können. Es sind dies 4 nicht-romanische Sprachen: elsässisch, flämisch, bretonisch und baskisch, zwei romanische Sprachen, die nicht zum gallo-romanischen Sprachbereich gehören, also nicht zum ehemaligen von den Römern beeinflussten Gallien, nämlich das Katalanische und das Korsische. Und schließlich noch das Okzitanische, das mehrere provenzalische Dialekte umfasst, die zum gallo-romanischen Sprachbereich gehören. Mit der Französischen Revolution begann die oft brutale Unterdrückung dieser Regionalsprachen, die sich im ganzen 19. Jahrhundert und in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts fortsetzte.

Von den 7 Regionalsprachen - es sind eigenständige Sprachen, nicht zu verwechseln mit Dialekten, davon gibt es mehr als 60 in Frankreich, - von diesen 7 Regionalsprachen ist das Elsässisch heute die lebendigste, den hier regte sich der nachhaltigste Widerstand.

1871 kommt Elsass-Lothringen als „Reichsland“ zum Deutschen Reich. Die Abgeordneten des Elsass protestieren feierlich im Reichstag: „Wir beteuern das für immer unverletzliche Rest unserer Landsleute, Mitglieder der frz. Nation zu bleiben“. Die Zugehörigkeit zum Deutschen Reich bringt eine Stärkung des Deutschen als Verwaltungs- und Schulsprache. Für diese Stärkung des Deutschen im Elsass sind jedoch noch zwei weitere Faktoren entscheidend:

- Der Wegzug von sogenannten „Optanten“; 50 000 Elsässer, 6,5 % der Bevölkerung
- Ein starker Zuzug von Altdeutschen

Das Frz. wird zur vornehmen Sonntagsprache und zur Demonstration frz. Gesinnung; ebenso das Elsässische bei denen, die kein Frz. können.

Mit 1871 beginnt auch ein 4maliges Hin und Her des Elsass zwischen Deutschland und Frankreich mit jeweils oft intoleranten Maßnahmen der Germanisierung bzw. Französisierung und mit zwei mörderischen Kriegen. Eine blague alsacienne, ein elsässischer Witz gibt dieses Hin und Her ganz gut wieder. Es wird darin auch das unterschiedliche Herangehen der Franzosen und der Deutschen an eine Fremdsprache deutlich. Die Franzosen neigen dazu, die Fremdsprache der eigenen Sprache anzupassen, Johann Sebastian Bach wird zu Jean-Sébastien Bak, die Deutschen dagegen übernehmen das fremdsprachliche Element so wie es ist oder übersetzen. Also, une blague alsacienne:

1871 lebt im Elsass ein M. Lagarde, aus ihm wird nun in deutscher Übersetzung der Herr Wache. 1919 als das Elsass wieder zu Frankreich fällt, nennt er sich in französischer Aussprache: M. Vache. 1940 ist Deutschland wieder da, unser Elsässer heisst nun wiederum übersetzt Herr Kuh. 1944 wird das Elsass von der deutschen Besetzung befreit und Herr Kuh wird auf französisch zum M. Cul (c-u-l). Gott sei Dank ist das Hin und Her zwischen Deutschland und Frankreich damit beendet, denn wenn die Deutschen nochmals kämen, dann würde M. Cul zum Herrn Arsch.

Ich möchte keine tiefschürfende Witzanalyse betreiben, gebe aber zu bedenken, dass diese blague alsacienne auch den jetzigen Zustand gut beschreibt. Denn das Spiel mit französischer Aussprache und deutscher Übersetzung führt hier nicht mehr weiter. Herr Arsch, ergäbe französisch einen M. Arche, dieser aber in der deutschen Übersetzung das gleiche Wort in deutscher Aussprache :Herr Arche . So spiegelt sich hier die Tatsache wieder, dass seit den Ereignissen des 2. Weltkrieges das Französisch-Sein, la francitude, des Elsass fest verankert ist und dies durch kräftiges deutsches Zutun. Ganz kann das Elsass aber seine deutsche Vergangenheit nicht leugnen. So werden im Elsass, im Gegensatz zum ganzen restlichen Frankreich, die Priester und Pfarrer als Beamte vom Staat bezahlt, in den Schulen kann während der normalen Unterrichtszeit Religionsunterricht stattfinden. Der Grund ist etwas kompliziert: im Elsass gilt noch das Konkordat Napoleons mit dem Papst von 1801. Und es gilt noch, weil das Elsass im Jahr 1905 – damals verfügte die Französische Republik die totale Trennung von Staat und Kirche, annullierte also das Konkordat von 1801 – zum Deutschen Reich gehörte.

Heute vertreten alteingesessene Elsässer eine neue Identität. Sie streben nach einer elsässisch-französischen Doppelidentität, die auf der Zweisprachigkeit elsässisch und französisch aufbaut und die gemeinsame alemannische Herkunft in der europäischen Region

aus dem Elsass, aus Baden und aus dem Kanton Basel im Blick hat. Dem Deutschen kommt dabei bestenfalls eine kleine Nebenrolle oder gar keine Rolle zu. Sie können dies in manchen Orten des Elsass und auch in der Altstadt Straßburgs beobachten, wo die Straßennamen zweisprachig sind: nicht französisch-deutsch, sondern französisch-elsässisch. Der Aufbau eines solchen eigenen elsässischen Bewusstseins begann Ende der 1960er Jahre und in den 1970er Jahren. Die Literatur, das Theater und die Musik spielten dabei eine wichtige Rolle. Ich möchte Sie mit jeweils einem Beispiel bekannt machen: dem Schriftsteller Jean Egen, dem Kabarett Barabli und dem Musiker Roger Siffer.